

Liechtensteiner Volkssblatt



AZ - FL-9494 Schaan, Mittwoch, 10. September 1975

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

108. Jahrgang - Nr. 133

Liechtensteins Jugend darf nicht enttäuscht werden

Bemühungen zur Erhaltung des hohen Bestandes an Lehrstellen

Drei Jahrzehnte lang — 1944 bis 1974 — entwickelte sich die Zahl der Lehrverträge in Liechtenstein sozusagen explosionsartig. 1944: 107, 1954: 231, 1964: 467 und 1974: 603 Lehrverhältnisse. Durchschnittlich traten in den letzten Jahren 60

bis 80 Prozent der schulaustretenden Burschen (70 bis 80 Prozent der Realschüler / 60 bis 65 Prozent der Oberschüler) und 20 bis 40 Prozent der Mädchen (38 bis 39 Prozent Realschülerinnen und 25 Prozent der Oberschülerinnen) in eine Lehre ein. Die Berufsbildung gewinnt, wenn auch langsam, aber ständig wieder an Boden, so dass wir Ende 1974 im Fürstentum Liechtenstein einen neuen Rekordstand, nämlich 603 Lehrverhältnisse, aufwiesen. Diese Zahl ist recht bemerkenswert. Kann sie gehalten werden?

Die Antwort auf diese Frage hängt nicht nur von den Bemühungen der für Berufsbildungsfragen zuständigen, staatlichen Instanzen ab. Zu einem grossen, wenn nicht zum entscheidenden Teil kommt es auch auf die Bereitschaft der Wirtschaft an, trotz der heutigen, hoffentlich vorübergehenden Rezessionserscheinungen das bisherige Angebot an Lehrstellen möglichst aufrecht zu erhalten.

Aktion der Berufsberatungsstelle
In einem Brief «ans Lehrgeschäft», den die Berufsberatungsstelle zusammen mit einem Fragebogen an Gewerbe- und Industriebetriebe, sowie an Unternehmer der freien Berufsgruppen richtete, soll ermittelt werden, welche Lehrstellen im kommenden Frühjahr zur Verfügung stehen. Die Berufsberatungsstelle bittet die Unternehmerschaft in diesem Schreiben «die Ausbildungsverantwortung gegenüber unserer Jugend mitzutragen».

● **Besonderes Gewicht wird auch auf «die berufliche Eingliederung von Jugendlichen» gelegt, «die Entwicklungsmässig und begabungsmässig nicht in der Lage sind, einer**



Lehrling in Liechtenstein

Normallehre gerecht zu werden». Die Fragebogen sollten bis heute Mittwoch, dem 10. September an die Berufsberatungsstelle in Schaan zurückgeschickt werden.

Blick in die Zukunft

Im «Brief an das Lehrgeschäft» werden auch die Probleme der Berufsausbildung in der Zukunft näher erläutert.

Es wird gerade heute auf die Notwendigkeit einer langfristigen Betrachtung der Nachwuchsfrage hingewiesen, denn:

● das weit Entfernte beschäftigt uns nicht. Das Nahe, Unmittelbare beansprucht uns.

● Dieses Nahe, Unmittelbare heisst aber zur Zeit in einigen Branchen Produktionsrückgang, Absatzschwierigkeiten, Redimensio-

nierung der Strukturen, Konsolidierung, ja da und dort Entlassungen. ● Das Nahe und Unmittelbare heisst zudem oft auch: seit Jahren Geduld haben mit Lehrlingen, die — auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung — nur mit Mühe zu motivieren, zu einer annehmbaren Leistung zu bringen sind.

● Das Nahe und Unmittelbare heisst schliesslich: behördliche Massnahmen, die zwar darauf abzielen, die Berufsbildung qualitativ zu verbessern — neue Ausbildungsreglemente, Werkstattlehrgänge, Ausbildungsberichte, Regionalisierung der Berufsschulen, berufliche Einführungskurse — die aber doch allerhand Anpassungsschwierigkeiten verursachen.

Quantität und Qualität

Wenn wir in unserem Land quantitativ die Zahlen der späten sechziger oder frühen siebziger Jahre nicht mehr ganz zu erreichen vermögen, so sollen wir uns doch bestreben, qualitativ auf der Höhe dieser Zeit zu bleiben. Die Erhaltung der Arbeitsqualität ist die Grundlage für die Förderung der Lebensqualität. Deshalb haben wir uns in allen diesen Jahren gegen eine Ueberdimensionierung der Mittelschulen gewehrt und uns für eine bessere Berücksichtigung der Berufsbildungspostulate eingesetzt. Nun baut sich der Bildungsüberschuss langsam ab. Der Sinn für Realitäten und Relationen kehrt zurück. Eine kritische, aber durchaus ansprechbare Jugend sieht mehr und mehr ein, dass Kopflastigkeit die Zukunft nicht gewinnen kann, dass auch Herz und Hand dabei sein müssen. Diese Jugend, die auch unsere Zukunft ist, darf nicht enttäuscht werden.



Staatliche Wirtschaftsförderung

Grenzen der Solidarität?

Die Leistungen einer Regierung werden am Ende einer Legislaturperiode nicht nur daran gemessen, ob sie die von Anfang an gesteckten Programmziele erreicht hat, sondern auch an der Frage, wie sie aktuellen, politischen Tagesproblemen begegnet ist, die in keinem Programm standen und von niemandem in ihrer vollen Bedeutung vorausgesehen werden konnten. Zu dieser Art von Aufgaben gehört zweifellos die derzeitige Entwicklung in unserer Wirtschaft. Nach Jahren der Hochkonjunktur in denen jede staatliche Massnahme als unerwünschte Einmischung gewertet wurde, ereignete sich in den letzten Monaten gerade das Gegenteil: eine in die Flaute geratene Wirtschaft forderte staatliche Massnahmen, die zur Ueberwindung des derzeitigen Tiefs beitragen sollten. Die Regierung handelte schnell und zielbewusst: seit einiger Zeit besteht eine Koordinationskonferenz, die (unter dem Vorsitz des Regierungschefs) alle Wirtschafts- und Sozialpartner an einem Tisch vereinigt und regel-



mässig aktuelle Probleme diskutiert und allfällige Massnahmen vorbereitet. Zusammen mit dem Parlament wurde die Arbeitslosenversicherung vorzeitig revidiert. Durch eine Abänderung des Gewerbesetzes wurde die Konzessionserteilung für neue Betriebe davon abhängig gemacht, dass ein Konzessionswerber mindestens fünf Jahre im Lande wohnt. Ein neues Reglement über die Zuteilung der öffentlichen Aufträge soll dafür sorgen, dass die Arbeiten gerecht verteilt sind und im Lande selbst bleiben. Das öffentliche Auftragsvolumen soll trotz Verschlechterung der Ertragslage beim Staat auch in Zukunft erhalten bleiben. Mit einem «Kredit-Impuls-Programm» will auch die Liechtensteinische Landesbank in den nächsten Monaten zusätzlich 50 Millionen Franken in die heimische Wirtschaft fliessen lassen. Was aber nützen alle diese Massnahmen, wenn sie (wie aus einer Leserschrift auf Seite 2 der heutigen Ausgabe ersichtlich ist), auf der unteren Ebene, d. h. bei den Gewerbetreibenden selbst wieder unterlaufen werden? Kann es im Interesse unseres Landes liegen, wenn sich der Staat um eine Belebung der Auftragslage bemüht, diese Aufträge nach ihrer Vergebung dann unter der Hand wieder in die Schweiz weitergereicht werden? Handelte es sich bei den bis jetzt bekannten Vorfällen (es sind mehrere) um Pannen oder hat die Solidarität immer noch dort Grenzen, wo es um das liebe Geld geht?

Ab sofort
Fitness-Training

Im Laurentiusbad Schaan
Anmeldung vormittags
075/2 17 22

Impulse

50 Millionen für die heimische Wirtschaft

Mit einem gezielten und zeitgemässen Kredit-Impuls-Programm, das der Landesbank-Verwaltungsrat bereits beschlossen hat und Landesbankdirektor Werner Strub heute Mittwoch im Rahmen einer Pressekonferenz näher erläutern wird, will die Liechtensteinische Landesbank der liechtensteinischen Wirtschaft in den nächsten Monaten zusätzlich 50 Millionen Franken zufließen lassen. Günstige Kredite sollen u. a. für den Erwerb von Grundstücken, für Altbausanierungen und zur Ablösung von zinsträchtigen Fremdmittelsanierungen gewährt werden. Betriebs- und Investitionskredite sollen ausserdem zur Ueberwindung von Liquiditäts-Engpässen in der Wirtschaft und zu vermehrten Investitionen (im Rahmen von Rationalisierungen) beitragen.

Vogelperspektive

Flugaufnahmen aus Liechtenstein

Die Swissair Photo + Vermessungs AG hat im Juli dieses Jahres Flugaufnahmen von sämtlichen liechtensteinischen Gemeinden erstellt. Die Flugaufnahmen sind so abgegrenzt worden, dass jeweils mindestens eine ganze Gemeinde wiedergegeben wird. Wer unser Land oder Teile davon für einmal aus der Vogelperspektive kennenlernen will, kann sich die entsprechende Aufnahme beim Vermessungs- und Ingenieurbüro H. Frommelt (Vaduz) Telefon 2 12 71 beschaffen. Dort liegen auch die entsprechenden Kontaktkopien zur Besichtigung und Auswahl auf.

«Friedensforschung»

Mitgliederversammlung der Gesellschaft Schweiz - Liechtenstein

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein fand am Montag im Hotel Acker in Wildhaus statt. Die Gesellschaft, die im nächsten Jahr ihr 20jähriges Bestehen feiern kann, umfasst heute 3 Ehren-, 121 Einzel- und 31 Kollektivmitglieder. In Vertretung des auf Grund eines Unfalls abwesenden Präsidenten der Gesellschaft, Dr. Willi Rohner, leitete der frühere liechtensteinische Regierungschef Dr. Alexander Frick die Versammlung.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Frick im besonderen den Präsidenten des liechtensteinischen Landtages, Dr. Gerard Batliner, sowie den Präsidenten des st. gallischen Grossen Rates, Bührer. Im weiteren waren aus der liechtensteinischen Regierung die Regierungsräte Dr. Georg Malin und Dr. Walter Oehri, aus der st. gallischen Regierung Regierungsrat Hans Rüesch nach Wildhaus gekommen.

Aus dem Jahresbericht, den Dr. Alexander Frick in Vertretung des Präsidenten der Versammlung vor-

trug, ist zu entnehmen, dass sich der Vorstand der Gesellschaft im abgelaufenen Jahr neben den Routineaufgaben mit einer Eingabe des Theaters am Kirchplatz (TaK) um finanzielle Beihilfe zur Gestaltung des Festivals Schweiz, das im Mai dieses Jahres stattgefunden hatte, zu befassen hatte. Im weiteren stand die Vergabe der Medaillen für die besten Diplomresultate im Neutechnikum Buchs (NTB) sowie Beiträge an die Musikschulen in Vaduz und im Toggenburg auf dem Traktandum. Die Schriftenreihe der Gesellschaft wurde im abgelaufenen Vereinsjahr nicht weitergeführt, soll jedoch, wie Dr. Alexander Frick mitteilte, im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Aus dem Jubiläumsfonds, der gegenwärtig mit rund 52 000 Franken dotiert ist, erhielt die Liechtensteinische Akademische Gesellschaft (LAG) einen Beitrag für ihre Schriftenreihe, im besonderen für den Band 2, der sich mit den Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein befasst.

Durch den Tod des Vorstandsmitgliedes Dr. Robert Zumbühl war

eine Ersatzwahl in den Vorstand notwendig geworden. Auf Vorschlag des Vorstandes wählte die Mitgliederversammlung einstimmig den früheren liechtensteinischen Regierungschef Dr. Alfred Hilbe in dieses Amt.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil fand ein gemeinsames Mittagessen statt, in dessen Verlauf Dino Larese aus seinem Buch «Liechtensteiner Sagen» drei von ihm der heutigen Sprache angepasste Sagen vortrug. In einer mit Humor gewürzten Tischrede betonte der St. Galler Regierungsrat Rüesch die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein. In Anspielung auf die Vertragsregelung mit dem Waffenplatz Luziensteig meinte Rüesch, eine Neugründung der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein würde heute unter dem Thema der Friedensforschung stehen.

(Die Gemeinde Balzers, vertreten durch Emanuel Vogt, Vorsteher, ist der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein als Kollektivmitglied beigetreten.)

Im Geldverkehr sind wir die Fachleute

Verwaltungs- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
FL-9490 Vaduz